

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Die Bedeutung des „Deutschen Schulvereins.“

© Eine Grundbedingung für das gedeihliche Fortbestehen eines jeden großen Staates ist die, daß in allen Theilen desselben irgend eine Sprache als die vorherrschende anerkannt werde. Alle großen Kulturstaaten haben eine solche entschieden vorherrschende Sprache; selbst die nordamerikanische Union, ein ganz föderalistisch organisiertes Staatesgebilde, dessen Bevölkerung aus den verschiedensten Volksstämmen zusammengewürfelt ist, hat eine solche in der englischen. Auch das polyglotte Oesterreich kann einer solchen vorherrschenden Sprache als eines notwendigen Verbindungsgliedes schlechterdings nicht entbehren. Will man aber die Verhältnisse nicht auf den Kopf stellen, so muß man zugeben, daß unter den in Cisleithanien geredeten Sprachen einzig und allein die deutsche diese Stellung einzunehmen bestimmt sein kann. Indem die Deutschen auf Erhaltung ihres Idioms innerhalb Oesterreich dringen, drücken sie somit ihr Verständniß für den großen österreichischen Staatsgedanken aus. Niemandem liegt ein einheitliches Oesterreich so sehr am Herzen, als dem Deutschösterreicher.

Jedermann hat Vorliebe für seine Muttersprache, weil er in ihr empfinden und denken gelernt hat und in ihr die Erinnerungen an seine Kindheit wiederfindet. Der Deutschösterreicher aber darf seine Sprache noch deshalb hochhalten, weil sie eine in allen Stilarten ausgebildete, für den schärfsten Gedankenausdruck geeignete Sprache, eine Trägerin des Kulturfortschrittes, eine Weltsprache ist.

Aus diesen beiden Gründen haben die Deutschen ein größeres Recht, auf Erhaltung ihrer Muttersprache in Oesterreich zu dringen, als irgend ein anderer Volksstamm. Und haben sie dieses Recht auch thatsächlich zur Geltung gebracht?

Wenn wir auf die letzten Decennien zurückblicken, so sehen wir, daß in Folge der nationalen Sorglosigkeit der Deutschen und der immer zunehmenden Mäßigkeit der angrenzenden kleineren Volksstämme das Deutschthum in Oesterreich seit dem Jahre 1848 im Rückschreiten begriffen ist; und daß in Böhmen und Mähren durch die Einwanderung von Tschechen aller Stände in deutsche Landestheile, in Südtirol vermöge eigenthümlicher Kulturverhältnisse, in Süddeistermark und Krain unter dem Einflusse der immer mehr slovenisirten Geislichkeit die deutsche Sprache von Jahr zu Jahr an Boden verliert, ehemals deutsche Ortschaften jetzt rasch dem nationalen Verfall entgegenrücken oder schon verloren sind, das ist leider eine unläugbare Thatsache.

Auf diese Verhältnisse aufmerksam geworden, hat eine Anzahl von wackeren Männern einen Verein gegründet, dessen edle Aufgabe es ist, — mit Ausschluß aller Propagandamacherei, denn der Schulverein ist kein politischer Verein — solchen armen Gemeinden, in denen deutsche Kinder in Folge der äußeren Verhältnisse keinen deutschen Unterricht erhalten können, die Gründung und Subventionirung deutscher Schulen zu ermöglichen. Es ist dies der „Deutsche Schulverein.“

Die Aufgabe, die sich der „Deutsche Schulverein“ gestellt hat, ist eine edle, sie ist aber auch eine große und schwierige, die nur dann in erfolgreicher Weise durchgeführt werden kann, wenn sie das ganze deutschösterreichische Volk als die seinige betrachtet; denn die Sprachgrenze ist lang und der im Verschwinden begriffenen Sprachinseln gibt es viele. Die deutsche Muttersprache und Stammesart kann für solche Gebiete nur dadurch gerettet werden, daß die Deutschen ihre hergebrachte nationale Gleichgiltigkeit abstreifen und dem Unterrichte der deutschen Jugend an den bedrohten Punkten die gebührende Aufmerksamkeit zuwenden.

Der „Deutsche Schulverein“ hat im ersten Halbjahre seines Bestehens freudige Aufnahme

gefunden und seine ersprießliche Thätigkeit in den nördlichen, sowie auch in den südlichen Kronländern begonnen. Er hat einer Reihe von Schulen und Kindergärten Subventionen und Schülerbibliotheken und um den Sprachunterricht verdienten Lehrern Remunerationen gewährt. Allein viele Werke von dringender Nothwendigkeit sind erst im Werden und erheischen eine fortlaufende größere Geldunterstützung, wenn sie nicht unvollendet liegen bleiben sollen.

Möchte sich doch jeder Deutschösterreicher dessen bewusst werden, daß die Gabe für den Schulverein keine Liebesgabe mehr ist, für die er Dankesworte ernten darf, sondern der Pflichtguldens, der von allen deutschen Stammesgenossen eingefordert wird. Wien ist, obschon mitten im deutschen Gebiete gelegen, durch seine verhältnißmäßig starke Betheiligung den Provinzen mit gutem Beispiele vorangegangen; Gemeinden, Vereine und Private in allen Gauen unseres Vaterlandes haben sich angeschlossen. Dies alles ist gegenüber der großen Aufgabe, welcher der Schulverein genügen soll, noch weit aus nicht ausreichend.

Wenn aber der Verein kräftiger sich entwickeln soll, so wird es unbedingt nothwendig sein, dem Kreise jener Männer, die von Wien aus uneigennützig eine weitläufige und zeitraubende Korrespondenz einleiten und fortführen, Erhebungen über wahrnehmbare Schäden pflegen und deren Beseitigung anbahnen, durch die Bildung von Ortsgruppen zu Hilfe zu kommen, Ortsgruppen, die nicht als Zweigvereine auftreten, sondern lediglich den Zweck haben sollen, dem Ausschusse des Deutschen Schulvereins aus den umliegenden Landestheilen Geldmittel zuzuführen. Wenn es zur Bildung reger Ortsgruppen kommt (auf die Nothwendigkeit solcher hingewiesen zu haben, ist der Hauptzweck der vorliegenden Zeilen), dann können wir auch die zuversichtliche Hoffnung aussprechen, daß sich unter den Stammesgenossen in allen deutschen Gegenden und so auch in Steiermark noch viele

Feuilleton.

Frühlings-Mysterium in unserem Stadtpark.

„Die Staarln sind gekommen“, hatte man mir erzählt. Hoch erfreut über diese erste Frühlingskunde eilte ich in den Stadtpark hinaus, um die ersehnten Ankömmlinge zu begrüßen. — Tiefer Winterschlaf noch allenthalben! Aber droben auf den nackten Zweigen der Linden und Nusbäume zwitscherten und sangen die lieben Ankömmlinge so lustig durcheinander und die Februarsonne hatte schon eine solche Kraft gewonnen, daß ich es mir nicht versagen konnte auf einer Dank Platz zu nehmen, und mich in den Frühling hinein zu träumen. Ich sah hinauf zum lustigen Chöre, lauschte seinem Gesange und — o Wunder! — ich verstand auf einmal die Sprache des lustigen Völkchens.

Auf einem der untersten Äste stand eine Staarmag, umgeben von einer Anzahl geschwätiger Sperlinge. „Nun, wie stehts in der guten Stadt Marburg?“ fragte der Staar, „ist Alles noch beim Alten?“ Einer der Sperlinge, der durch Alter und Ruhe zum Stimmführer berufen zu sein schien, zwitscherte die Antwort: „Sie wissen wohl selbst, Herr Mag, daß wir

Vögel hier im Park wenig in Menschengesellschaft kommen. Dennoch sehen und hören wir hier so Manches, woraus wir unsere Schlüsse ziehen. So erstaunte ich neulich nicht wenig, als ich einen sonst gar ernsthaften Herrn, da er sich unbeobachtet glaubte, laut singen hörte. Ich glaubte, es sei das bekannte Wienerlied: „So lang der alte Stefel u. s. w.“ Als ich aber genauer horchte, vernahm ich:

„So lang das graue Räthsel den Lappeinerplatz noch ziert,
So lang das Legethoffdenkmal-Komite noch vegetirt,
So lang man im Kasino noch Tombola spielt so feich,
So lang geht d' alte Gemüthlichkeit — — — —“

Damit brach er auf einmal ab; ich weiß nicht, ob aus Mühsung, oder deswegen, weil durch den Gedanken an Kasino, Tombola, Gemüthlichkeit sein poetischer Aufschwung plötzlich derart gelähmt wurde, daß er den letzten Reim nicht fand. Sei dem, wie ihm wolle, ich konnte daraus entnehmen, daß bei den Menschen in Marburg noch gar Vieles beim Alten ist. Aber, fuhr er bedenklich den Kopf schüttelnd fort, es hat sich doch auch gar Manches zugetragen, was mich an meinen guten Marburgern fremdet und worüber wir Vögel Grund haben, ernstlich betrübt zu sein. Ich will ihnen nur einen Fall erzählen. Schon seit Jahren pflegten uns zwei liebe, freundliche Herren fast täglich zu besuchen. Auch im Winter vergaßen sie uns

nicht und bedachten stets reichlich unsere Tische. Aber auf einmal bemerkte ich, daß sich der Himmel ihrer Freundschaft unwillig; ihre Gespräche nahmen einen gereizten Ton an. Ich fürchtete, daß es bald zum offenen Bruche kommen werde. Wirklich hörte ich eines Tages den Einen leidenschaftlich ausrufen: „Mein Herr! unsere Denkweise beruht auf so verschiedenen Grundsätzen, daß wir nicht mehr länger Freunde bleiben können. Nach Ihrer Anschauung gravitirt Marburg nach der Grazervorstadt, nach meiner gegen die Kärntnervorstadt; nach Ihrer Anschauung soll die Sparkasse in der Grazervorstadt bauen, nach meiner in der Pfarrhofgasse. Leben Sie wohl!“ Hoch gerötheten Gesichtes verließen Beide den Park; um einander nicht mehr zu begegnen, kamen sie nicht mehr hieher und — wir Spazier haben den Schaden davon. — Mit einer Ruhe, welche einem vielgereisten Herrn wohl ansteht, sprach hierauf der Staar: „Daß doch die Menschen es so gut verstehen, sich das Leben zu verbittern! Was Ihr mir da erzählt, kommt mir gerade so vor, als ob, wenn ein Sperlingspaar sich über Winter in einem dieser Hättchen anstellt, die Weiden lange herumstritten, in welcher der 4 Ecken sie ihren Hausstand gründen sollen.“

Geschwätzig wie die Sperlinge schon sind,

finden werden, die sich ihrer nationalen Pflicht nicht entziehen und dem Deutschen Schulverein, dessen Wichtigkeit und Bedeutsamkeit sie erkennen, ihr Scherflein freudig zuwenden.

Wochen-Rundschau.

Marburg, 26. März.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich diese Woche mit der Generaldebatte über die Grundsteuer-Hauptsumme. Während die Rechte nicht im Stande war, nur einen einzigen bedeutenderen Redner zur Verttheidigung der Vorlage ins Feld zu führen, errang die Linke zwei wahrhaft moralische Siege durch die niederschmetternden Reden der Abgeordneten Walterskirchen und Carneri. — Baron Walterskirchen führte streng sachlich den Nachweis, daß die Vorgänge in der Zentralkommission nicht immer korrekt waren, daß ein geheimes Komitee nach der ersten Lesung der Vorlage die Länderertragssummen umänderte. Um die Majorität für die Vorschläge zu erhalten, seien einzelnen Ländern Konzessionen gemacht worden, wofür sachliche Gründe nicht vorhanden waren. Baron Walterskirchen forderte die Mitglieder der Zentralkommission auf, ihn zu widerlegen — bis heute hat sich aber niemand dazu gemeldet.

Die fulminante Rede Carneri's haben wir bereits in der Freitag-Nummer gebracht. Es ist kein Heißsporn, kein Oppositionsmann um jeden Preis, der diese vernichtendsten Anklagen von allen, welche die gegenwärtige Regierung noch auszuhalten hatte, mit rücksichtsloser Strenge der Wahrheit in das Haus rief. Umso bitterer mußten seine Worte der Regierung klingen. Carneri glaubt nicht an das baldige Ende dieser Regierung, denn „sie nährt sich von den besten Säften des Staates, und wird ein Leben gefährdet, so ist es in erster Linie sein Leben, nicht ihr Leben.“

Diesen beiden Rednern schloß sich in der Donnerstags-Sitzung Rehbauer mit nicht minder scharf verurteilenden Worten an. Eine „Karikatur auf die Grundsteuer-Reform“ nannte er das Gesetz, welches nur durch illegale Vorgänge in der Kommission in der gegenwärtigen Form zu Stande kam. Auch Rehbauer wird man keinen heißblätigen, unbesonnenen Jüngling nennen können.

Und diese nur immer neue Schäden, unüberbrückbare Gegensätze aufdeckende Debatte

konnte sich entspinnen über ein Werk mühsamer zwölfjähriger Arbeit, welches dem Staate die Summe von 26 Millionen kostete und jetzt nur allenthalben Unzufriedenheit und Erbitterung erzeugt, nachdem es mit dem Geiste vollendet wurde, mit welchem man es in Angriff nahm; welches dem Staate diese riesigen Summen verschlang, um ihm jetzt durch Jahre hindurch um Millionen weniger zuzuführen, als die Grundsteuer bisher ergab.

Als ob der Sorgen, welche das Volk bedrücken, noch nicht genug wären, mußten aus verlässlichen Quellen Meldungen kommen, welche für Handel und Industrie in Oesterreich äußerst bedrohlich sind.

Die Regierung soll bei den Unterhandlungen mit Deutschland eine langjährige Bindung unseres Zolltarifes beabsichtigen. Deshalb richteten Abgeord. Skene und Genossen in der Mittwoch-Sitzung an den Handelsminister eine Interpellation, welche in kurzen Worten über die Vertrags-Unterhandlungen Aufschluß begehrt. Die Interpellation ist von hervorragenden Mitgliedern beider politischen Parteien unterschrieben und trägt auch die Namen Clam, Hohenwart, Rieger, woraus die Regierung ersehen kann, daß in gewissen Dingen selbst die Verbindung der Linken und der Rechten über die große Kluft hinüber möglich ist — aber wie die Vorgänge lehren, niemals für die Regierung.

Die Unterrichts-Kommission des Herrenhauses hat den Grafen Widmann zum Berichterstatter gewählt, welcher, trotzdem an seinem Antrage mehrfache Modifikationen vorgenommen wurden, die Wahl annahm. Damit ist das Zusammengehen der Mittelpartei mit der Verfassungskommission des Herrenhauses gesichert und dem Wienbacher'schen Antrage die Ablehnung soviel als gewiß.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag von der Regierung ein Gesetzentwurf betreffend die Ehe zwischen Christen und Juden eingebracht, welche künftighin eingegangen werden kann, ohne daß einer der beiden Theile seinem Glauben zu entsagen braucht. Obwohl die Vorlage die Wünsche der radikalen Partei noch nicht vollständig befriedigt, so muß dieselbe doch als eine fortschrittliche Errungenschaft begrüßt werden. Nur durch eine Vermischung der Juden mit den Christen kann schließlich die „Judenfrage“ zur Lösung gelangen.

Die serbische Skupschtschina hat die bezüglich der serbischen Eisenbahnen zwischen

Mijatovic und Bontoiy geschlossene Konvention angenommen. Die Opposition richtete ihre Angriffe nicht so sehr gegen den Inhalt der Vorlage, als gegen die freundschaftliche Gesinnung der Regierung gegen Oesterreich, und der endliche glänzende Sieg des Kabinetts bedeutet nicht nur eine Festigung desselben auf lange Zeit, sondern auch die Sicherung des Erfolges unserer auswärtigen Politik gegenüber Serbien.

Frankreich hatte diese Woche bei vollständiger politischer Ruhe wieder eine Ministerkrise zu überleben. Leon Gambetta war es, der abermals, von seinem Ehrgeiz fortgetrieben, die Macht seines beharrlichen Willens gegenüber dem widerstrebenden Kabinete versuchte. Es handelte sich um die Einführung des Visiten-Skrutiniums.

Sowohl Grévy als die Mehrheit des Kabinetts widerstrebte diesem Antrage, allein Gambetta wußte dieselben mundtot zu machen, die gambettistischen Minister drohten mit Demission, die Deputirten waren größtentheils durch die Beredsamkeit Gambettas schon gewonnen — da blieb nichts anderes übrig, als die Neutralität des Kabinetts in einer so hochwichtigen Angelegenheit. Gambetta hat damit wieder einen großen Sieg erfochten, und er kann sich gestehen, daß er in der That die Geschicke Frankreichs lenkt. Der Republik aber erweist er durch seine Bestrebungen nichts dankenswerthes.

Zur Geschichte des Tages.

Unser Heimatland darf sich rühmen, im Kampfe um eine gerechte Grundsteuer sich tapfer zu halten und stellen unsere deutsch-freisinnigen Vertreter im Abgeordnetenhaus ihren Mann. Unterliegen wir gleichwohl, so hat die Führung der Waffe doch gezeigt, daß wir noch mehr fähig sind und gedenken wir keineswegs, die Flinte ins Korn zu werfen.

Die Gerüchte von einer Ministerkrise verdienen wohl keinen Glauben. Parlamentarisch hat Laaffe umsonstiger Ursache zum Rücktritt, als ihm ja die Mehrheit des Abgeordnetenhauses bei einer so wichtigen Vorlage, wie die Grundsteuer, ihr Vertrauen bezeugt. Daß außer dem Parlamente der Hovel angefeht werden soll, dieses Ministerium zu stürzen, wird aber Niemand behaupten, der da weiß, welche Kräfte thätig waren, dasselbe zu berufen.

Die nordischen Großmächte beabsichtigen, die kleine Schweiz zur Beschränkung des

hatte ein zweiter den Staat kaum ausreden lassen und berichtete: „Auch ich habe neulich eine Beobachtung gemacht, welche mir beweist, daß die Menschen sich viel weniger auf ein bequemes und heiteres Leben verstehen, als wir vernunftlosen Dinger. Ich interessire mich schon lange für eine kleine Gesellschaft von guten, freundlichen Herren, die hier oft zu lustwandeln pflegen. Seit einiger Zeit nun beobachte ich zu meinem Bedauern, daß sie ganz verändert sind: sie kümmern sich nicht mehr, wie früher, um die schöne Natur und uns Vögel, ereisern sich in ihren Gesprächen und — was mir das Aufschallendste ist — sie reden auf einmal in einer anderen Sprache, die ich nicht verstehe. Es kostet ihnen offenbar einige Anstrengung; denn ich habe bemerkt, daß sie sofort wieder in ihrer gewöhnlichen Sprache reden, sobald sie von Niemanden gehört zu werden glauben.“ — „O, ich weiß schon, rief ein junger Selbsthobel dazwischen, das ist die neue Sprache: sie heißt Umgangssprache.“ — „Schweig, zwitscherte pathetisch ein Graukopf, das heißt man Weltendmachen der Rationalität.“ „Sei es, was es wolle“, fuhr der Erzähler fort, „aber daran handeln die sonst so geschickten Herren nicht recht, daß sie sich einen Zwang auferlegen. Nähmen sie sich doch an uns ein Beispiel, die wir singen, wie uns der Schnabel gewachsen ist!“

Kaum hatte dieser ausgepiffen, als wieder ein anderer flötete: „Hört, was sich neulich für eine merkwürdige Begebenheit zutrug. Es kamen zwei Herren in unseren Park, deren sonderbares Benehmen meine Aufmerksamkeit erregte, so daß ich ihnen von Zweig zu Zweig nachfolgte. Geheimnißvoll sich umsehend und

bließ vor Aufregung ging der Eine voran und, als sie hinter ein Gebüsch gekommen waren und weit und breit Niemanden sahen, brach er endlich das unheimliche Schweigen: „Mein Freund! Mich drückt ein großes Geheimniß; ich kann es nicht länger mehr allein tragen. Höre, was ich Dir anvertraue; aber mit ewigem Schweigen begrabe es in Deine Brust: Ich bin Vertrauensmann des Deutschen Schulvereins!“ — — — Kurze Zeit herrschte tiefe Stille im früher so lauten Kreise; man wußte offenbar nicht, was man zu dieser räthselhaften Begebenheit sagen sollte.

Bald aber flatterte wieder ein anderer Sperling in die Mitte des Kreises und begann: „Auch ich kann zum Kapital menschlicher Kuriositäten einen Beitrag liefern. Gestern hörte ich mit stets wachsendem Staunen und Unwillen folgendem Gespräche zu: „Sind Sie Mitglied des Stadtverschönerungs-Vereins?“ — „D, nein! Und Sie?“ — „D, fällt mir nicht ein! Der Verein leistet ja nichts; und was geschieht, ist sehr dumm. Warum hat z. B. der Verein diese Staatshütchen da oben nicht schon längst entfernt? So tummeln sich diese vorlauten Staare und federn Spazien da oben herum und der Untenstehende läßt Gefahr, eine schmutzige Bescherung von oben zu erhalten. Denken Sie sich, wenn das einer Dame passiert!“ Bestürzt über die Möglichkeit eines so entsetzlichen Falles nickten die Anderen bedeutungsvoll den Kopf. „Ueberhaupt wird hier nur flüchtige gearbeitet; das muß im großen Stil angegriffen werden.“ „Ich aber“, erzählte noch ganz entrüstet der Sperling weiter, „umflatterte die Herren in einemfort und zwitscherte ihnen unablässig zu:

„Zahlen! Zahlen! Beitreten!“ Aber vergebens; denn, wenn manche Menschen nicht einmal ihrer eigenen Vernunft Gehör schenken, wie sollen sie unsere Sprache verstehen!“

Diese Erzählung hatte auf dem Baume eine ungeheuerliche Aufregung hervorgebracht. Ich konnte aus dem wirren Geschnatter nur entnehmen, daß man daran ging, eine Resolution zu fassen, durch welche die den Sperlingen gemachte Zumuthung einer Verletzung der Galanterie mit Entschiedenheit zurückgewiesen und dem Stadtverschönerungs-Verein das volle Vertrauen und der innige Dank der gefiederten Bewohner des Parkes ausgesprochen werden sollte. —

Jedoch plötzlich endete die lärmende Szene: die ganze Gesellschaft stob nach allen Richtungen auseinander und im Nu war der ganze Baum verödet. Ich erhob mich und sah ein kleines schwarzes Männchen mit einem boshaften Gulesgesicht progig und gelpreigt einhereschreiten. Also das ist's, was sie verschucht hat! dachte ich mir. Nur eine solche Gule fürchtet man auch bei Tage. — — — Auch mir war die heitere Frühlingsstimmung verdorben. —

Auf dem Heimweg ging mir das, was ich von den Spazien bezüglich des Stadtverschönerungs-Vereines gehört hatte, lange im Kopfe herum; denn ich fühlte mich von den nur allzu wahren Bemerkungen theilweise selbst getroffen! Löblicher Stadtverschönerungs-Verein! Wenn nächstens von einem Uogenannten die Beitrittserklärung einläuft, so ist es — vom Erzähler des Frühlings-Mysteriums.

Wylrecht zu nöthigen. Den Mißbrauch dieses Rechtes bedroht das Strafgesetz, welches streng vollzogen wird; die von Rußland und dem Deutschen Reiche geforderten Maßregeln kann die schweizerische Eidgenossenschaft nicht treffen und darf bei ihrer Weigerung auf die Unterstützung Frankreichs, Englands und der Vereinigten Staaten von Nordamerika rechnen.

Vermischte Nachrichten.

(Aberglaube.) In einigen Gegenden Sibungarns behauptet man, die Nihilisten hätten das Mittel erfunden, sich unsichtbar zu machen, so daß sie sich ungesehen an jeden Ort begeben könnten. Eben dort herrscht auch der Glaube, daß Kinder, welche an der Diphtheritis gestorben sind, eigentlich von dem Gespenst Guga erwürgt wurden und man erzählt davon manche schauerliche Geschichte.

(Deutscher Schulverein.) Die neuen Statuten des Deutschen Schulvereines sind laut Erlaß vom 17. d. M. genehmigt worden, so daß nunmehr der Bildung von Ortsgruppen in den Provinzen kein Hinderniß mehr im Wege steht, sobald nur die nach dem Gesetze vom 15. November 1867 für die Errichtung von Zweigvereinen vorgeschriebene Anzeige erstattet wird.

(Mittelschul-Angelegenheiten.) Am 22. d. M. hat der Unterrichtsminister im Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf eingebracht, des Inhaltes, daß die von vollständig geprüften Supplenten an Mittelschulen oder Lehrerbildungsanstalten zurückgelegte Dienstzeit für die Pensionsberechnung anrechenbar sein solle. Bei dem Umstande, als unter den heutigen Verhältnissen die meisten approbirten Kandidaten die traurige Aussicht haben, eine Reihe von Jahren mit dem knappen Gehalte von 600 fl. zuzubringen, kommt dieser Entwurf einem wiederholt ausgesprochenen dringenden und vollberechtigten Verlangen entgegen, einem Verlangen, welches, neben einigen andern Gegenständen, den wichtigsten Punkt einer eben jetzt von den deutschen und den tschechischen Mittelschulen Oesterreichs vorbereiteten Petition bildet. Diese Petition weist zugleich darauf hin, daß die Verleihung der VIII. Rangklasse an wohlverdiente ältere Mittelschulprofessoren gegenwärtig ganz unregelmäßig ist und mehr oder weniger von Zufälligkeiten abhängt, so daß unter den mehr als 15 Jahre ange-

stellten Mittelschullehrern beispielsweise in Niederösterreich die Hälfte, in Steiermark $\frac{1}{3}$, in Böhmen aber nur $\frac{1}{6}$, in Oberösterreich $\frac{1}{10}$, in Mähren $\frac{1}{25}$ und in Kärnten und Tirol gar keine die VIII. Rangklasse erreicht haben. Es wird daher das Ansuchen gestellt, es möge künftighin den Mittelschullehrern, die ja auf Avancement fast durchgehend verzichten müssen, das Recht eingeräumt werden, um Veretzung in die genannte Rangklasse bittend einzuschreiten.

Marburger Berichte.

(Landeskunde.) Bei den Arbeiten der Weinbauschule hinter dem ehemaligen schwarzen Teiche ist ungefähr in der Mitte des Hügels eine interessante Bodenschicht aufgedeckt worden, welche so reich an fossilen Seeiegeln ist, daß man selten ein Stück des aufgerissenen Mergels und Sandsteines aufheben kann, in welchem nicht mehr oder minder gut erhaltene Reste dieses Thieres enthalten wären. Das Gebiet war also einstens seichter Meeresgrund, auf welchem diese Thiere lebten. Die thonige Beschaffenheit des Gesteines läßt schließen, daß es durch Abschlämmung von dem Thonschiefer des Posruck entstanden ist.

(Verlegung einer Kanzlei.) Der Advokat Dr. Johann Stepišnegg hat seine Kanzlei von St. Leonhardt nach Eilli verlegt.

(Bauerntrach.) Laut Rundmachung des Bezirksgerichtes Marburg l. D. U. gelangt der Bauernhof des Grundbesizers Andreas Schmiermaul in Graßnitz — auf 9202 fl. geschätzt — nun zur dritten zwangsweisen Feilbietung und wird bei dieser auch unter dem Schätzwerthe, jedoch nicht unter dem Betrage von 500 fl. losgeschlagen. Die gleiche Nummer des Amtsblattes macht ferner bekannt, daß die Besitzung desselben Exekuten in Straß, die einen Schätzwert von 11010 fl. haben, das drittemal auch um 400 fl. „hintangegeben“ wird.

(Museum.) Wie verlautet, soll der Stadtrath mit dem Plane umgehen, das projektirte Ortsmuseum durch eine Volksbibliothek und eine auf den Weinbau und die hiesigen Gewerbe bezügliche Sammlung zu erweitern — eine Idee, zu der wir ihn aufrichtig beglückwünschen.

(Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines.) In Marburg wird beabsichtigt, eine Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines zu bilden.

(Theater.) Dienstag den 29. März findet im hiesigen Stadttheater die Aufführung einer hochinteressanten Novität statt, es ist dies das kaktige Volksstück „Die Geier Wally“, nach ihrem Roman gleichen Namens bearbeitet von Wilhelmine von Hillern. Die Verfasserin ist bekanntlich eine Tochter der genialen Charlotte Birchpfeiffer und zählt gegenwärtig zu den bedeutendsten und geistreichsten Frauen auf belletristischem Gebiete. Ihr obgenanntes Volksstück hat in München, Prag, Graz zc. beispiellose künstlerische und materielle Erfolge errungen, denn es ist ganz in der effektvollen Weise gearbeitet, welche in den Stücken ihrer verstorbenen Mutter stets das Publikum erquidete. Unser erster Liebhaber und Regisseur Herr Julius Rasch hat diese hervorragende Novität zu seinem Abschiedsbenedice gewählt und wird gewiß an diesem feinem Ehrenabend in seiner gewohnten Weise das Publikum durch Darstellung, sowie geschmackvolle Scenerie in vollem Maße befriedigen. Wir glauben mit Bestimmtheit behaupten zu können, daß Herrn Rasch gegenüber auch an diesem Abend die volle Sympathie des Publikums in Gestalt eines ausverkauften Hauses zum Ausdruck kommen wird.

Legte Wort.

Der Bürgermeister-Tag zu Hirt in Kärnten fordert bezüglich der Grundsteuer die Verlängerung der Reklamationsfrist bis Ende Juni.

Die Handelskammer in Prag ersucht den Reichsrath, die Börsensteuer abzulehnen.

Der Antrag, die Tarife Deutschlands und Oesterreich-Ungarns auf zehn Jahre zu binden, ist von Bismarck ausgegangen.

Das Telegraphenamt in Warschau hat sich geweigert, polnisch verfaßte Depeschen nach Petersburg anzunehmen.

Original-Telegramm.

Wien, 26. März.

In der heutigen Grundsteuer-Generaldebatte sprach Dunajewski zwei Stunden lang, zumeist nicht zur Sache und mit dem Haupttrumpf, die Zentralkommission sei autonom. Ein gegen Reichbauer gerichteter Spottangriff rief Entrüstung bei der Linken hervor. Die Erwiderung auf Carneri war matt aber maßvoll. Nach Dipauli erfolgt Schluß der Debatte. Drei neue Anträge: Schönerer, Doblhammer und Gödl.

Casino in Marburg.

Sonntag den 27. März 1881:

Tombola. (336)

Casino-Restoration.

Heute Sonntag den 27. März 1881

Grosses CONCERT

der ersten beliebten

National-Musik-Kapelle

Barcza Jozsef

aus Kaposvar. (358)

Anfang halb 8 Uhr.

Entrée frei.

Beretreter

für eine

leistungsfähige Kaffeebrennerei wird gesucht.

Offerten nebst Referenzen unter Chiffre A. C. 3 an Haasenstein & Vogler in Prag. (337)

Der Griffnerhof in Gams

bei Marburg (ehemals Seidl'sche Besitzung) kommt am 2. April zur 3. Feilbietung. Diese Realität umfaßt: 1 Wohnhaus mit 9 Zimmern, Keller für 100 Startin, Wirthschaftsgebäude, 14 Joch (Baumgarten, Acker, Wiese und Wald) und wurde für den Kauf besonders für einen Pensionisten oder Gastwirth empfohlen. Der Schätzwert beträgt 8767 fl. Intabulirt sind u. A. 5000 fl. Sparrkastengeld. (347)

Ausverkauft wird

um halben Preis eine Partie Strohhüte pr. Stück 20, 30-40 kr., Anzüge für Knaben und Kinderschuhe wegen gänzlicher Auflassung der beiden letztgenannten Artikel.

Gleichzeitig empfehle ich dem geehrten P. T. eine Partie neu angekommene elegante Sonnenschirme sowie elegante feine Strohhüte.

Daneben werden auch schöne Damentolletten sowie Herren-, Damen- und Kinderwäsche auf das Sorgfältigste angefertigt.

Hochachtungsvoll

M. Vaupotiö
Serrergasse.

In der Bürgergasse sind folgende Wohnungen gleich zu vermieten und zwar:

Haus Nr. 228, III. Stock:

Zwei schöne Zimmer, Vorzimmer, sehr geräumige Sparherdfläche, Boden-, Keller- und Gartenantheil um 160 fl.

Haus Nr. 195, Hoch Parterre:

Zwei Zimmer, 1 Kabinet, 1 Sparherdfläche, 1 Speis, Boden- und Gartenantheil um 220 fl.

Haus Nr. 195, Souterrain:

Ein Zimmer, 2 Kabinet, 1 Sparherdfläche und Holzlage um 120 fl. (339)

Eine Wohnung

im vormaligen Kreisamtgebäude im II. Stock, bestehend in 3 Zimmern, einer Küche und im Hofraume in einer Holzlage, ist vom 15. Juni an zu vergeben. (345)

Anzufragen in der Amtskanzlei der Bezirksvertretung.

Dank und Anempfehlung.

Sebe einem verehrten Publikum bekannt, daß ich mein Gasthaus „zur Weinrebe“, welches ich schon über 12 Jahre im Herrn von Kriehuber'schen Hause betreibe, nun in die Herrergasse Nr. 26 unter dem nämlichen Titel: „Gasthaus zur Weinrebe“ verlege.

Mich für das bisher geschenkte Vertrauen bedankend, bitte zugleich, mir auch im neuen Lokale Ihr ferneres Wohlwollen und geneigten Zuspruch zu schenken, da ich für sehr gutes Getränk, alte und neue Weine, sowie schmackhafte Speisen Sorge tragen werde. (331)

Wolfgang, Gastwirth.

Die Herren Grundbesitzer,

welche in der „Gemeinde Rothwein“ Reklamationen gegen die Grundeinschätzung erheben, wollen sich bei dem Gemeindevorsteher in Ober-Rothwein Haus Nr. 36 melden, wo die neuen Mappen und Einschätzungs-Protokolle aufliegen. (341)

Gasthaus in Dobroszen,

auf gutem Posten mit 4 Joch Grund, ist aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten und zugleich zu übernehmen.

Anfrage bei Herrn Anton Divjak in Rudorf. (333)

Schöner schwerer (340)

Gebirgshafer

zu haben

Schlachthausgasse Nr. 5.



Mit tiefem Schmerz geben die Unterzeichneten Verwandten und Freunden Nachricht, dass ihr geliebter Gatte, resp. Stief- und Schwiegervater, Herr

Ludwig Michael Forster,

gew. **Handelsmann und Realitätenbesitzer in Schleinitz,** nach langem und schweren Leiden am 24. d. M. gestorben ist. Die heil. Seelenmessen werden Montag den 26. d. M. Vormittags 9 Uhr in der hiesigen Pfarrkirche gelesen. Schleinitz, 25. März 1881. (338)

Franziska Forster, Gattin.
Josef Wregg, Stiefsohn. **Josef Loh, Schwiegersohn.**
Anna Wregg, Schwiegertochter. **Mathilde Loh, Stieftochter.**

Carl Kuhn & Co.

in Wien,

Niederlage: Stephansplatz Nr. 6, im Zwettlhofe, beehren sich, ihre Fabrikate:

Stahl-Schreibfedern und Federhalter,



in bekannter vorzüglicher, sorgfältigst ausgesuchter Qualität und reichster Auswahl, namentlich in **Kanzlei-, Comptoir-, Kalligraphen-, Schul-, Zierschrift-Zeichensfedern** und als etwas besonders Gutes ihre **Schützenfedern** in jeder Spitze und Elasticität höchlichst zu empfehlen und zugleich wiederholt bekannt zu machen, dass sie, um das P. T. Publikum vor der ihnen so häufig nachgefälschten Waare und sich selbst vor Schaden zu bewahren, jede Schachtel ihrer Stahl-Schreibfedern im Innern, sowie aussen auf der Etiquette mit dieser von ihnen gesetzlich registrierten Schutzmarke und ihrer Firmazeichnung versehen haben, und dass, wo diese fehlen, das Fabrikat nicht als das ihrige anzusehen ist. (286)

Grosses Lager aller Sorten **Blei- und Pastellstifte, Gummi, Taschensstifte (Crayons), Siegellack und anderer Schreib-Requisiten.**

Für Brust- und Augenkrankheiten!

Wilhelm's

Schneebergs Kräuter-Allop

von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen (N.-O.).**

Seit 25 Jahren gegen Erkrankung der Athmungsorgane, Schilddrüse- und Bronchialkatarrhe, Keuchhusten, Heiserkeit, vielen anderen Halsleiden, Lungenleiden aller Art von der allergrößten Heilkraft und Wirksamkeit.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Keuchhusten** und **rauhem Witterung.** Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmacks ist er Kindern nützlich, ein Bedürfnis aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umförrte Stimmen oder gar Heiserkeit ein notwendiges Mittel. — Bahreiche Zeugnisse beständigen obige Angabe.

In Flaschen zu fl. 1.25 ö. W. — Zu beziehen **Marburg, Alois Quandelst.**
Silli, Baumbach'sche Apotheke; B. Kaufner — Großheile, B. Blumauer — Frießach, Ant. Kichinger, Ap.
Feldbach, Hof. König, Ap. — Graz, Wend. Krnfozy, Ap. — Kainberg, S. S. Karincich — Klagenfurt,
Karl Clementsgrub — Knittelfeld, Wilhelm Witschner — Krainburg, Karl Glanitz, Ap. — Laibach, F. Sacknig
Murau, Joh. Steyrer — Pettau, E. Girod, Ap. — Rabersburg, C. C. Andrien, Ap. — Rudolfsbrunn, G. Kordis, Ap.
D. Rizzoli, Ap. — Sarvis, Eugen Eberlin, Ap. — Warasdin, Dr. A. Galter, Ap. — Windischgraz, G. Kordis, Ap.

Das **P. T. Publikum** wolle stets speciell **Wilhelm's Schneebbergs Kräuter-Allop** verlangen, da dieser nur von mir echt erzeugt wird, und da die unter der Bezeichnung **Julius Wittner's Schneebbergs Kräuter-Allop** vorkommenden Fabrikate unwürdige Nachbildungen sind, vor denen ich besonders warne.

F. Gebauer
Kleidermacher

Fertige, complete Anzüge,
reine Waare, gute Stoffe,
alles echtfarbig
von fl. 16
aufwärts.

Nach Mass
billigste rasche Bedienung
von feinsten In- und Ausländer-Stoffen.
Elegante neueste Façon. Nur prima Waare.

LOKALVERÄNDERUNG in Kurnig's Haus

für Herren und Knaben, Burgplatz Nr. 2.

Stadt-Theater in Marburg.
Sonntag den 27. März, zum letzten Male:
Die Familie Schneek.
Neuestes Original-Vollstück mit Gesang in 5 Akten von
Karl Morre. Musik von Leopold Schulz.

Ich beehre mich anzuzeigen, dass ich meine
Advokaturskanzlei
von St. Leonhard in W. B. nach **CIII** verlegt und daselbst bereits eröffnet habe.
Dr. Johann Stepischnegg.

Nach Hilfe suchend, durchfliegt mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Deise oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wohl in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von **Karl Gorishek, K. K. Universitäts-Buchhdlg.** Wien, I. Stefansplatz 6 die Broschüre „Krankenfreund“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco verandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 2 kr. für seine Postkarte. (143)

Zwei Oleanderbäume
sind in der Legethoffstraße Nr. 49, II. Stock zu verkaufen. (349)

Eine schöne Wohnung,
bestehend aus 2 Zimmer, Sparherdfläche und Holzlage ist sogleich zu beziehen. — Preis 95 fl.
Wellingerstraße Nr. 6. (334)

Ein großer braver Hanshund
ist zu verschenken an irgend Jemand, wo der Hund gut gehalten wird. (332)
Auskunft wird ertheilt in der Herrengasse Nr. 26 im 1. Stock rückwärts am Gang.

Zu verkaufen:
1 Pendel-Uhr, 1 Monat gehend,
1 Patent Waschwinde-Maschine, neu,
eiserne Betten, Seegras-Matrasen,
mehrere gewöhnliche Kästen,
2 große Kaffeemühlen (1 mit Schwungrad,
1 mit Bank),
1 Handwagen mit 4 Räder und
verschiedenes — sehr billig. (335)
Anzufragen beim Casino-Restaurateur.

Alois Mayr
Tegetthoffstrasse Nr. 51
empfehl
vorzüglich feine **Caffee,**
Zucker, Reis, Thee, Rum,
Tafel- und Speiseöle, echten Wein-
essig, Dampfmehle, beste ungar.
Schweinfette, Rindschmalz und
sonstige **Specerei-Artikel,** sowie
Flaschenweine und Champagner
zu billigsten Preisen. (278)

3. 205. (344)
Kundmachung.
Nachdem zufolge Kundmachung vom 5. l. M. 3. 158 für die Schotterbeistellung u. zw. für die Loose 1, 7, 8, 9 u. 10 der Würmberger Bezirksstraße pro 1881 bei der am 22. d. M. stattgefundenen Vizitation kein Resultat erzielt wurde, so findet zur Sicherstellung des Schotterbedarfes für diese Loose und zwar
Loos Kubikmeter
1. Von der Reichstraße in der Magdalenenborstadt bis Unterpöbersch 25
7. Von der Köpferbrücke bis zur Gemeindegrenze von St. Martin 30
8. Von dort bis zur Peltaner Bezirksgrenze 40
9. Von Schmied in Untertänbling bis zur St. Leonharder Bezirksgrenze 30
10. Auf die Verbindungsstraße von Siglenzen nach St. Martin 15
eine neuerliche Minuendo-Vizitation am **4. April l. 3. Vormittags 10 Uhr** statt, wozu Unternehmungslustige eingeladen werden. Die Vizitationsbedingungen liegen hieramts zur Einsicht auf.
Bezirksauschuß Marburg, 23. März 1881.
Der Obmann: Dr. Jos. Schmiederer.

Ein Buchbinder-Lehrjunge
findet Aufnahme. Anfrage im Comptoir d. Bl.

Kundmachung.

Auf Grund des Art. VII des Gesetzes vom 28. März 1880 (R. G. Bl. Nr. 34) wird kundgemacht, daß die Reklamationen gegen die Ergebnisse der Einschätzung zum Zwecke der Grundsteuer-Regelung, am 1. März 1881 eröffnet werden.

Das Recht zur Erhebung von Reklamationen gegen die Ergebnisse der Einschätzung steht den Gemeinden, den Vertretern der aus dem Gemeindevorstande ausgeschiedenen Gutsgebiete, sowie jedem einzelnen Grundbesitzer zu, und zwar sowohl bezüglich der eigenen wie fremden Grundstücke:

- wegen unrichtiger Besitzanschriftung (Indikation);
- wegen unrichtiger Ermittlung des Flächenmaßes;
- wegen vorkommender Fehler bei den aufgestellten Berechnungen;
- wegen unrichtigen Ansatzes einzelner Grundstücke rücksichtlich ihrer Steuerpflicht oder Steuerfreiheit;
- wegen unrichtiger Einschätzung in dem Klassifikationsstarife.

Die Einwendungen, zu welchen die Betheiligten nach den vorstehenden Bestimmungen berechtigt sind, können binnen einer Präklusivfrist von 45 Tagen vom Tage dieser Kundmachung u. zw. nach Wahl des Reklamanten entweder bei der Bezirksschätzungs-Kommission oder bei dem gefertigten Stadtrathe schriftlich eingebracht oder mündlich zu Protokoll gegeben werden.

Die nach Ablauf dieser Frist eingebrachten Reklamationen werden von der Bezirksschätzungs-Kommission in der Regel nicht mehr berücksichtigt.

Insofern sich jedoch die zur Einbringung von Reklamationen bestimmte 45tägige Frist aus besonderen Gründen als unzulänglich erweisen sollte wird die Regierung ausnahmsweise eine entsprechende Fristverlängerung bewilligen.

Zur Einsichtnahme der Betheiligten behufs Einbringung etwaiger Reklamationen werden durch die Dauer der Reklamationsfrist die Bezirksübericht und Klassenzusammenstellung für den ganzen Bezirk bei der Bezirksschätzungs-Kommission, das Parzellenprotokoll, die Mappen-Pläne, das alphabetische Verzeichnis und die individuellen Auszüge aus dem Vermessungs- und Schätzungsgaanschlage (Grundbesitzbogen) für die einzelnen Grundbesitzer hingegen im Amtslotale des gefertigten Stadtrathes ausliegen.

Weiters wird bemerkt, daß der gefertigte Stadtrath zur Ausfolgung der individuellen Auszüge aus dem Vermessungs- und Schätzungsgaanschlage (Grundbesitzbogen) an die einzelnen Grundbesitzer ermächtigt ist, jedoch für die ordnungsmäßige Zurückgabe dieser Besitzbogen an die k. k. Bezirksschätzungs-Kommission haftet.

Falls daher von den einzelnen Grundbesitzern die Aushändigung der individuellen Grundbesitzbogen gewünscht werden sollte, können solche bei dem gefertigten Stadtrathe gegen Empfangsbestätigung unter der Bedingung behoben werden, daß sich der betreffende Besitzer verpflichtet, den Grundbesitzbogen spätestens mit Ablauf der Reklamationsfrist dem gefertigten Stadtrathe in unverändertem Zustande zurückzustellen, im Falle einer Beschädigung oder des Verlustes des Besitzbogens aber die für die Neuherstellung desselben entfallenden Kosten zu tragen.

Insofern die Grundbesitzbogen von Seite der einzelnen Grundbesitzer unter den obigen Bedingungen nicht behoben werden, kann die Einsichtnahme während der Reklamationsfrist bei dem gefertigten Stadtrathe erfolgen.

Zur Erleichterung der Einbringung von schriftlichen Reklamationen können vorgegedruckte Bögen gegen Entrichtung der nach den Anschaffungskosten entfallenden Gebühr bei dem gefertigten Stadtrathe bezogen werden.

Stadtrath Marburg, 20. Februar 1881.
Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Rosenerdäpfel
und **Sommergerste** 323

verkauft **F. X. Halbärth**, Marburg.

Caffee-Versand

gegen Postnachnahme portofrei in Säcken à 4 Kilo.

| | | |
|---------------------|------------|----------|
| Caffee Ceylon Efein | per 1 Kilo | fl. 1.70 |
| — " " " | 1 " " | 1.60 |
| — " " " " | 1 " " | 1.50 |
| — Java weiss | 1 " " | 1.40 |
| — " grün | 1 " " | 1.35 |
| — Menado Efein | 1 " " | 1.80 |
| — Mocca | 1 " " | 1.70 |
| — Neilgherry Efein | 1 " " | 1.40 |
| — Rio fein | 1 " " | 1.30 |

Auch die billigste Sorte ist reinschmeckend und kräftig. Nach Wahl der Besteller verpacken auch zwei verschiedene Sorten.

Roman Pachne & Söhne
MARBURG a/D.

Nieder-Oesterr. Gewerbe-Ausstellung 1880.
Höchste Auszeichnung: Goldene Medaille.

Die Niederlage der k. k. priv. Alt-Erlauer Fabrik offerirt alle Sorten **Lacke, Firnisse, trockene und Delfarben** billiger wie jede Konkurrenz.

J. Gaschler jr. Wien, Währing, Johannesgasse Nr. 34-36, im eigenen Hause.

Preis-Courante gratis.
Bestellungen werden sofort pr. Nachnahme bestens ausgeführt. (257)

Anzüge Das grösste Lager **Anzüge**
von fl. 12-50 elegant gemachter von fl. 12-50

Herrenkleider

sowie Stoffe von den renommiertesten Firmen des In- und Auslandes zu den billigsten Preisen empfiehlt

A. Scheikl

Anzüge Kleidermagazin Anzüge
von fl. 12-50 Herrengasse. von fl. 12-50

Hübsche Möbel

billig zu verkaufen. (322)

Anfrage bei Frau Karoline Kaufmann im Frohm'schen Hause, 3. Stock.

Ein Praktikant oder Volontär

wird für das Comptoir eines größeren Colonialwaarengeschäftes gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr R. Koller, Handelsagentur-Geschäft in Marburg. (342)

Vincenz Huber

Handelsgärtner in Marburg, Blumengasse 17 empfiehlt die gaugbarsten **Gemüse- und Blumen-Sämereien**, sowie **Blumen, Bouquets und Kränze**.

Gut Jahringhof

hat **3jährige Wurzelreben**: Mosler, Belina und blaue Zimmettraube per 1000 St. 15 fl. — **Schnittreben**: Diana, Glanlamenla und Steinschiller per 100 St. 40 kr., dann Maschanzer- und Goldparmane-**Apfels-Hochstämme** um 40-50 kr. per Stück in großer Auswahl zum Verkaufe vorrätzig. (317)

Warnung.

Ich warne hiemit Jedermann, meiner Gattin Theresia Divjak, Gastwirthin in Dobroszen, Geld oder Geldeswerth auf meinen Namen zu borgen oder von derselben etwas zu kaufen, da sie nichts besitzt und ich nicht Zahler bin.
Jakob Divjak.

Wenn die Noth am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten.

Von hundert amtlichen Behörden fast aller Länder als vorzüglich heilwirkend konstatiert.

Allerneuester

Heilbericht

und Dank-Adresse.

Hochwohlgeborner Herr!

Ihre schöne Sendung von Johann Hoff'schem concentrirten Extrakt und Malzbier, je 50 Flaschen, 5 Kilo Malz-Chokolade und 10 Beutel Malzbombons hat uns in der That recht angenehm überrascht und war ein neuer Beleg für die Richtigkeit und bestimmte Wahrheit: „Wenn die Noth am größten, ist die Hilfe Gottes am nächsten.“ Meine Frau nimmt Gesandtes genau nach Vorschrift und wie Arznei. Die Wirkungen sind überraschend, und ich muß offen gestehen, daß das entsprechende Vorurtheil, welches ich früher gegen Verleumdungen in allen Zeitungen angepriesene Extrakte zc. hatte, ab-solut geschwunden ist. Ja ich behaupte jetzt sogar, daß derjenige, der bei normaler nüchterner und geregelter Lebensweise von Ihren Johann Hoff'schen Malzextrakten genießt, das seltene Alter von hundert und mehr Jahren mit Leichtigkeit erreicht. So folge ich nun nur einem Herzensdrange, wenn ich Ihnen hiemit zugleich im Namen meiner Frau, die Sie wie einen von Gott gesandten Engel betrachtet, den wärmsten Dank abstatte. Viele Worte mache ich nicht, zumal für solche Gefühle die deutsche Sprache an Ausdrücken zu arm ist. Lohne es Ihnen der liebe Gott! Inzwischen hoffe ich, daß Gesandtes hinreicht, meine Frau völlig zu kräftigen und wiederherzustellen. Kann ich mit meinen schwachen Kräften Ihnen gegengefällig sein, dann verfügen Sie über mich.
(288)

J. P. Kujawa.

An den k. k. Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn

Johann Hoff

k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer u. deutscher Orden.

Wien, Fabrik, Grabenhof 2, Fabriks-Niederlage: Stadt, Graben, Bräunerstrasse 8.

Haupt-Depot:

Max Moriz & Co. in Marburg a/D. Tegetthoffstrasse Nr. 9,

und bei **F. P. Holasek**, Hauptplatz.

Ein stockhohes Haus,

worauf über 100 Jahre eine Gemischtwaaren-handlung und ein Weinschank schwunghaft betrieben worden, auf vorzüglichstem Posten am Hauptplatz in einer größeren Stadt Unter-kärntens mit lebhaften Wochenmärkten, ist nebst dazugehörigem Gemeindeantheile unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Unterhändler ausgeschlossen.

Gefällige Anfragen wollen an Herrn **M. Berdajs**, Kaufmann in Marburg gerichtet werden. (296)

In Ober-Pulsgau

ist ein stockhohes Haus, an der Triesterstrasse und stets fließendem Wasser gelegen, mit Stallungen u. s. w. versehen, in bestem Bauzustande, unter besonders günstigen Bedingungen billigt zu verkaufen. Dasselbe wäre für ein Gast- oder Kaufmanns-Geschäft und für ein Geschäft, das Wasser oder Wasserkraft benöthigt, besonders geeignet. (287)

Auskunft ertheilt der k. k. Notar Herr Franz Kateri in Windisch-Feistritz oder Dr. Baumann in Wien, Bauernmarkt Nr. 9.

Eine Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche und Zugehör ist von 1. April an zu vermieten in der Tegetthoffstrasse Nr. 35. (315)

Trockenes Brennholz

empfehlen **Karl Flucher's Holzhandlung** obere Herrengasse 38. (330)

Am Bosphorus,

eine neue Erzählung von D. Ernst in Konstantinopel, komm int den ersten Nummern des mit April beginnenden neuen Quartals der **Illustrirten Frauen-Zeitung** zum Abdruck. Abonnement vierteljährlich 1 Guld. 50 kr. O. W. Alle vierzehn Tage erscheint eine **Moden-Nummer**, mit entweder einer Schnittmuster-Beilage oder einem farbigen Modenbilde, und eine **Unterhaltungs-Nummer**, aus zwei Bogen bestehend, reich illustriert, mit Beiträgen der bekanntesten Schriftsteller und Künstler Deutschlands. — Bestellungen werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Die Expedition der
Illustrirten Frauen-Zeitung
in Berlin. (321)

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisau, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält **keinelei schädliche Stoffe** und heilt selbst ganz alle Brüche, sowie Muttervorfälle. — Zu beziehen in Läden zu ö. W. fl. 3. 20 nebst Gebrauchsanweisung sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch nachstehende Niederlagen. Atteste, wie nachstehendes, liegen in großer Anzahl zu Jedermanns Ansicht bereit.

20) „Seit 30 Jahren hatte ich an einem Doppelbruche gelitten. Da mir die Brüche fortwährend auszutreten drohten, mußte ich stets das Band fest anziehen. Dadurch sind mir die Adern und Muskelbänder völlig abgestorben, ich verfiel dem Sichelthume und kam ich mir daher mehr todt als lebendig vor. Nach Verbrauch von 6 Tiegeln Ihrer Bruchsalbe bin ich von meinem schweren Bruchleiden vollkommen geheilt und so gesund, daß ich wie neu geboren bin.“

Sten d a l in der Altmark.

Karl Buchste.

1297

Berger's medicinische THEERSEIFE

Durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind- und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernase, Frostboulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% **Holztheer** und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur **Verhütung von Täuschungen** begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die bekannte Schutzmarke.

Als **mildere Theerseife** zur Beseitigung aller **Unreinheiten des Teints**

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische **Wash- und Badeseife** für den täglichen Bedarf:

Berger's Glycerin-Theerseife

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Haupt-Versandt: Apotheker G. HELL in Troppau.

Vorräthig in allen Apotheken der Monarchie. Haupt-Depôts für:

Marburg bei den Herren Apothekern D. Bancalari, W. König und J. Noss, sowie in allen Apotheken Steiermarks. (59)

Frederick's
Schmiedler & Gummihändler
Stiftgasse Nr. 193sten, VII.

784



Harlander Strickgarn, Harlander Spulenzwirn,

allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität, sind zu beziehen durch alle En gros- und bedeutenden Detail-Geschäfte (189 der österr.-ungar. Monarchie.

Kothe's Zahnwasser

wegen seiner vorzüglich guten Eigenschaften gegen Zahnschmerzen und Geruch aus dem Munde allgemein bekannt, empfiehlt à Flacon 35kr. s. Gebrauchsanweis. **Joh. George Kothe**, Hoflieferant, Berlin. Filiale: Wien, I., Tiefer Graben 37. I. In Marburg allein echt bei Herrn **Josef Martinz**. (111)

Verstorbene in Marburg.

20. März: Ledineg Andreas, Schneider, 45 J., Pfarrhofgasse, Lungentuberkulose; 21.: Hammerl Katalia, Chartutierrgattin, 30 J., Draugasse, Lungentuberkulose; 23.: Vabitsch Franz, Bahnamtsdienerssohn, 4 J., Triesterstraße, Lungentuberkulose; 24.: Steruat Maria, Private, 68 J., Kärntnerstraße, Lungentuberkulose; 25.: Anna, gewes. Wingerin, 66 J., Urbanstraße, Wasserfucht; 25.: Jauauschel Johann, Zimmermalerssohn, 10 M., Burggasse, Lungentuberkulose; Huber Fris, Kunstgärtnerssohn, 20 J., Blumengasse, Durchfall.

Marburg, 26. März. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 3.40, Korn fl. 6.30, Gerste fl. 5.30, Hafer fl. 3.30, Aukurug fl. 5.20, Hirse fl. 5.50, Heiden fl. 5.40, Erdäpfel fl. 2.30, Firsolen 14 kr. pr. Agr. Linsen 26, Erbsen 28 kr. pr. Agr. Hirselein 12 kr. pr. Stc. Weizenries 24 kr. pr. Mundmehl 22, Semmelmehl 19, Polentamehl 13, Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 78, Speck frisch 60, geräuchert 72 kr., Butter fl. 1.10 pr. Agr. Eier 1 St. 2 fr. Rindfleisch 51, Kalbfleisch 51, Schweinsfleisch jung 52 kr. pr. Agr. Milch fr. 12 kr., abger. 10 kr. pr. Liter. Holz hart geschwemmt fl. 3.—, ungeschwemmt fl. 3.20, weich geschwemmt fl. 2.30, ungeschwemmt fl. 2.50 pr. Meter. Holzbohlen hart fl. 0.70, weich 50 kr. pr. Stüt. Heu fl. 2.—, Stroh Lager fl. 1.80, Stren 1.10 pr. 100 Agr.

Frankfurter Pferde-Markt-Lotterie

Ziehung am 30. März, 1881. Wiederum kommen bei dieser allgemein beliebten Lotterie 10 elegante Equipagen mit 4 und 2 Pferden bespannt, sowie feiner Schirung, ferner 60 der feinsten Reit- und Wagenpferde nebst vielen hundert von anderen werthvollen Gewinne zur Verloosung, zu obiger Ziehung versendet der Unterzeichnete Loose:

1 Original-Loose für 2 fl. ö. W.
16 Original-Loose " 30
gegen Einsendung des Betrages. Bestellungen wolle man baldigst machen, um allen Wünschen entsprechen zu können. Jeder Theilhaber erhält die Gewinnliste gratis und franco übersandt. Größere Gewinne werden sofort durch Telegramm angezeigt.

D. F. Seipp
in Frankfurt a. Main.

1000 Stück hochstämmige Rosen

von 40 kr. aufwärts verkauft und die **Auspflanzung von Blumenbeeten** übernimmt der Gärtner in der Villa Langer.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Räumung des Gewölbes findet im vormals **v. Kriehuber'schen Hause** in der Postgasse ein gänzlicher Ausverkauf von **Herren- und Damen-Wäsche**, weißen und farbigen Unterröcken und Schürzen statt.

Um zahlreichen Zuspruch bittet **Janny Bartelt**. (291)

| | | | |
|----------------------|------|---------|------|
| Herrenhemden von fl. | 0.95 | bis fl. | 2.40 |
| Damenhemden " " | 1. — | " " | 3. — |
| Corsetten " " | 0.95 | " " | 1.70 |
| Unterröcke " " | 1.30 | " " | 4. — |
| Schürzen " " | 0.45 | " " | 1.30 |

Saugenfräule!

Rasche und sichere Hilfe finden bei Tuberkulose, (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungen-Katarrh, jeder Art Husten, Seuchhusten, Heiserkeit, Sargatymigkeit, Verschleimung, Scrophulose, Bleichsüchtige, Blutarne und Reconalescente



Kalk-Eisen-Syrup
des Apothekers **Jul. Herbabny** in Wien.

Die Wirkung dieses erprobten Heilmittels besteht in der raschen Verbeugung eines gären Appetites, gesunden Schlafes und allgemeiner Kräftigung, welche in Folge vermehrter Blutbildung, dabei tömlichen die Nahrung, die nachstehenden Schwäche, der Sargatymie, in Folge leichter Scrophulose und dessen durch Verfestigung die angezeigten Lungenschwäche, welche genaue Beobachtung und Aufsicht, sowie genaue Beobachtung sind in der, jeder Flasche beiliegenden Broschüre von Dr. Schweizer enthalten.

Anerkennungsschreiben.
Herrn **Jul. Herbabny**, Apotheker, Wien.
Da mir Ihr **Kalk-Eisen-Syrup** bedeutend **Verfrucht** beschafft hat, so erbitte abermals 6 Flaschen gegen Postnachnahme. Zugleich spreche Ihnen meinen verbindlichsten Dank aus, denn dieser Syrup ist wirklich ein **vortreffliches Mittel** und kann ich es nur jedem Brustleidenden **dringend anrathen**.
Jedem **Hölls** bei **Judenburg**, 20. Juni 1880.
Franz Eder.

Anerkennungsschreiben.
Herrn **Jul. Herbabny**, Apotheker, Wien.
Erfuche mir wieder drei Flaschen Ihres **vortrefflichen Kalk-Eisen-Syrup** pr. Postnachnahme zu senden und muß Ihnen bemerken, daß dieses Heilmittel wirklich **ausgezeichnete Dienste** leistet.
Wartenfirthen (Watern), 4. Juni 1880.
Kath. Rieger.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., pr. Post 20 kr. mehr für Packung. Wir bitten, ausdrücklich **Kalk-Eisen-Syrup** von **Julius Herbabny** zu verlangen, und auf obige behördl. protokoll. Schutzmarke zu achten, die sich auf jeder Flasche befinden muss. (1871)

General-Versendungs-Depot für die Provinzen: **WIEN**, Apotheke zur **Barmherzigkeit** des **J. Herbabny**, Neubau, Kaiserstraße 90. Depot für **Eüb-Esteimart** in **Marburg** bei Herrn **Apotheker J. Bancalari**. Depots ferner bei den Herren Apothekern: **Billi**: J. Supfelmied, Raumbach's Garten, Pönb. Deutschlandsberg; **Wüller's** Eiben, Grog: Vni. Netweh, Leibnitz: D. Ruppheim; **Wettan**: G. Wehrhall, Radfersburg; **Galor** Andrien.